

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism)

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH)

**Bundesfachverband Unbegleitete Minderjährige Flüchtlinge
(B-UMF)**

**Unter Mitarbeit
Evangelischer Fachverband für Erzieherische Hilfen
in der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe**

Praxisforschungs- und -entwicklungsprojekt

**Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Einrichtungen
der Kinder- und Jugendhilfe (Laufzeit 7/2013 bis 6/2015)**

**Evaluation und praktische Weiterentwicklung von Konzepten,
Handlungsansätzen und Unterbringungsverfahren**

Kurzdarstellung

Das Projekt stellt ein Praxisforschungs- und -entwicklungsprojekt dar. Praxisforschung und Evaluation sind deshalb in besonderer Weise erforderlich, da es bislang keine systematisch sozialpädagogische Aufbereitung der Frage gibt, was unbegleitete minderjährige Flüchtlinge im System der Kinder- und Jugendhilfe brauchen. Dabei gibt es in einer Vielzahl von Einrichtungen hinreichend gesättigtes Erfahrungswissen über fachliche Erfordernisse, Vor- und Nachteile bestimmter Konzeptionen, der Gestaltung von Netzwerkstrukturen und der Bedarfslage junger Flüchtlinge, das bislang allerdings nicht aufbereitet und ausgewertet ist. Die bestmögliche Aufnahme von UMF ist nur möglich, wenn sich Wissen und Strukturen analog zu den Institutionen und Trägern weiterentwickeln. Die verstärkte Betreuung, Begleitung und Bildung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in der Kinder- und Jugendhilfe bringt neue fachliche und konzeptionelle Herausforderungen für die Mitarbeitenden und beteiligten Institutionen sowie die (sozialräumlichen)

Kooperationsstrukturen (z.B. Bildung, Vereine) mit sich. Bislang wurde das Thema vor allem juristisch bearbeitet oder auf speziellere Fragestellungen fokussiert (z.B. Trauma, Kindersoldaten, Herkunftsregionen). Unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sind qua Gesetz jedoch eine reguläre Zielgruppe der Kinder- und Jugendhilfe. Das bedeutet, dass neben einer speziellen Fachkompetenz auch normalisierende Ansätze vorhanden sind, die nicht nur das Besondere dieser Zielgruppe (z.B. Herkunft, biographische Erfahrungen, rechtliche Situation), sondern auch ihre konkreten und je individuellen Bedarfslagen als Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene berücksichtigen. Das vorgeschlagene Praxisforschungs- und -entwicklungsprojekt will zur konzeptionellen Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe einen Beitrag leisten.

Das Projekt zielt über ein **methodenplurales Design** darauf:

1. über eine bundesweite Bestandsaufnahme differenzierteres Wissen zu Qualitätsanforderungen und Einrichtungspraxen zu sammeln und auszuwerten,
2. über ein gezielt ausgewähltes Sample von Einrichtungen (in verschiedenen Bundesländern), die professionellen Erfahrungen und konzeptionellen Kernelemente und ihre Wirkungen/Nebenwirkungen systematisch aufzubereiten,
3. dabei die Frage nach den Netzwerk- und Sozialraumressourcen besonders zu gewichten,
4. Hilfeplanungsprozesse daraufhin auszuwerten, wie fachliche Fallsteuerung, Lebensplanung und die Auswahl der Unterstützungsstrukturen aufeinander bezogen werden, wo Schwachstellen und Entwicklungspotentiale liegen
5. und welche Erwartungen, Hoffnungen und Befürchtungen junge Flüchtlinge mit dem System der Kinder- und Jugendhilfe verbinden, welche Erfahrungen sie machen und welche konzeptionellen/fachlichen Konsequenzen daraus gezogen werden können.

Neben den evaluativen Elementen des Projekts sollen mit 5 beispielhaft ausgewählten Einrichtungen Praxisentwicklungsprozesse angestoßen, ausgewertet und aufbereitet werden. Beide Ergebnisebenen sollen eine Basis für die praktische Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe im Umgang mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen bilden. In der Schlussphase des Projektes werden die

Ergebnisse der unterschiedlichen Erhebungsformen in einem Werk- und Handbuch gesammelt und aufbereitet. Mit einem bundesweiten Fachtag werden die Ergebnisse einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Projektdesign

Sample-Auswahl und Bestandsaufnahme zu Qualitätsanforderungen und Beispiele „gute Praxis“

Aktuell liegen keine systematisch aufbereiteten Erkenntnisse darüber vor:

- welche Qualitätsanforderungen im Umgang der Kinder- und Jugendhilfe mit unbegleiteten minderjährige Flüchtlinge fachpolitisch und fachlich-konzeptionell angelegt werden und
- welche praktischen Konzepte in den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe umgesetzt und welche Erfahrungen damit gemacht werden.

Da es bundesweit kein Verzeichnis darüber gibt, welche Einrichtungen mit unbegleiteten minderjährige Flüchtlinge arbeiten, soll im Rahmen des geplanten Praxisforschungs- und -entwicklungsprojektes auf eine vollständige bzw. repräsentative Bestandsaufnahme verzichtet werden (zu aufwändig). Vielmehr sollen in einem ersten Schritt leitfadengestützte und teilstandardisierte Telefoninterviews (ca. 25) mit verantwortlichen Akteuren auf Bundesebene, in den Ländern und Fachverbänden durchgeführt werden. Im Zentrum der Telefoninterviews steht eine doppelte Fragestellung. Zum einen sollen bei den verantwortlichen Akteuren die handlungsleitende Qualitätsanforderung erfragt werden. Zum anderen sollen vor diesem Hintergrund Beispieleinrichtungen für „gute Praxis“ identifiziert werden. Die Auswertung der Telefoninterviews erfolgt inhaltsanalytisch (Mayring 2003). Die Auswertung führt zu einer begründeten Auswahl an Einrichtungen, zu denen Kontakt aufgenommen wird, um fünf bis sechs Einrichtungen zur Mitarbeit im Projekt zu gewinnen.

Weitere Schritte der Bestandsaufnahme sind:

- Der B-UMF wird in Form einer Expertise um eine Bestandsaufnahme zur Situation der Unterbringung im Rahmen der UMF gebeten.
- In Kooperation mit der Fachgruppe Inobhutnahme macht die IGfH eine kleine

schriftliche Einrichtungsbefragung zur Situation der Unterbringung der UMF. Es wird versucht auch die anderen Erziehungshilfeverbände zur Beteiligung an der Erhebung zu gewinnen.

- Über die kooperierenden Jugendämter werden grundlegende Zahlen und Daten zur Unterbringungspraxis der UMF gewonnen.
- Über die Dortmunder Arbeitsstelle werden die bundesweiten Daten zum Feld gesichtet und ausgewertet.
- Die vorhandene Literatur und Erfahrungsberichte zur pädagogischen Praxis in Einrichtungen, die UMF betreuen, wird gesichtet (auch sog. „graue“ Literatur).

Interviews mit unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen in Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe

Eine an den biographischen Erfahrungen anschließende Konzeptentwicklung muss auch die Perspektive der jungen Flüchtlinge mit einbeziehen. Deshalb sollen in den ausgewählten Einrichtungen jeweils zwei junge Flüchtlinge zu ihren Erfahrungen und Erwartungen in den Einrichtungen sowie zu ihrer individuellen Lebens- und Hilfeplanung interviewt werden. Durchgeführt werden narrative Interviews (vgl. Flick 2002) um Aspekte der jeweiligen Biographie in den Sinn-Zusammenhang mit den Erfahrungen im Kontext der Kinder- und Jugendhilfe stellen zu können.

Bei der Befragung von jungen Flüchtlingen aus Einrichtungen geht es u.a. um folgende Leitfragen:

Welche Bedürfnisse haben UMF in den Einrichtungen der Jugendhilfe (und darüber hinaus)?

- Wie gestaltet sich das Passungsverhältnis zwischen Hilfen und Bedarfen?
- Welche Hilfen erachten sie als sinnvoll/unterstützend, um ihre Ressourcen entfalten zu können? Welche Hilfen wirken sich nachteilig aus?
- Wann und wie werden Vormünder als hilfreich erlebt?
- Welche Möglichkeiten der Kontakte zu anderen Jugendlichen innerhalb und außerhalb der Einrichtung brauchen die UMF?
- Welche Formen der Begleitung benötigen UMF?

Rekonstruktion von Fallgeschichten im Rahmen von Workshops mit den Beteiligten Einrichtungen

Mit den ausgewählten Einrichtungen werden Workshops (3) durchgeführt, in deren Rahmen Fallgeschichten aus professioneller Perspektive rekonstruiert werden. Die Fallrekonstruktion erfolgt entlang eines methodischen Verfahrens, dass von Schrappner u.a. im Rahmen des Projektes „Geschwisterkinder in der Kinder- und Jugendhilfe“ entwickelt wurde. Es zeichnet sich dadurch aus, dass Fallrekonstruktionen als moderierte Gruppenleistung durchgeführt und verstanden werden können (vgl. <http://www.sos-fachportal.de/thema/fallstudienprojekt/>) und so Modell für eine hypothesengeleitete und praxisbezogene professionelle „Diagnostik“, auch für den Bereich der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge ausgearbeitet werden kann. Dieser methodische Schritt erfüllt zwei Funktionen. Zum einen werden systematisch Fallgeschichten aus professioneller Perspektive analysiert und die darin eingewobene Interventionspraxis der Kinder- und Jugendhilfe. Vor diesem Hintergrund können zudem Qualitätskriterien der Einrichtung kritisch überprüft und Ergebnisse für eine weitergehende Konzeptentwicklung genutzt werden. An diesen Workshops sollen möglichst alle professionellen Akteure, die im Fallverlauf relevant sind, beteiligt werden (Einrichtung, Jugendamt). Das Verfahren kann für eine sozialpädagogische Diagnostik mit minderjährigen Flüchtlingen weiter entwickelt werden.

Werkstattgespräche

Die Ergebnisse der vorangehenden Phasen und Arbeitsschritte werden in einem weiteren Schritt zu Kernthesen verdichtet. Diese dienen dann als Grundlage für moderierte Werkstattgespräche mit Einrichtungen und Jugendämtern. In diesen Werkstattgesprächen wird es um die Weiterentwicklung von sozialpädagogischen Konzepten gehen. Auf einer konzeptionellen Ebene soll über die Erfassung des „Ist-Zustands“ hinaus, der Blick darauf gerichtet werden, wo Weiterentwicklungsbedarfe gesehen werden und wie man diesen nachgehen kann. Dabei geht es um Fragen wie:

- Wie können die vorhandenen Konzepte/Verfahren verbessert werden, um den Bedarfen der UMF zu entsprechen und für die Fachkräfte Handlungssicherheit herzustellen?

- Welche Netzwerke/Kooperationen wären sinnvoll (Schulen, Gesundheit, Psychiatrie, Ausländerbehörden etc.)?
- Wie können Systeme der Durchgängigkeit innerhalb der Kinder- und Jugendhilfe entwickelt werden?
- Wie sehen Konzepte der Begleitung in verschiedenen Geschlechts-, Alters-, Lebenssituationen (Beispiel: Ein Angebot für Mädchen/ junge Frauen) aus?
- Wie sehen generell Formen der Konzeptentwicklung im Einklang mit dem hauptbelegenden Jugendamt aus?

Die Ergebnisse der Werkstattgespräche werden dokumentiert.

Ergänzende Expertisen

Parallel werden neben einer kleinen Expertise im Rahmen der Ausgangserhebung an das B-UMF zwei Expertisen vergeben. Eine Expertise soll neben den Befragungen die schon beim B-UMF vorliegenden Erfahrungen mit der direkten Beteiligung und Einbindung von UMF in der pädagogischen Qualitätsentwicklung von Einrichtungen und Diensten komprimiert zur Verfügung stellen. Zum anderen erscheint es wichtig, anwaltschaftliche Interessenvertretungsmöglichkeiten ergänzend in den Blick zu nehmen. Dafür sollte eine kurze Expertise ebenfalls über das B-UMF zur Rolle der Vormünder bei UMFs sowie zum Stand des Ausbaus von Beschwerdemanagementsystemen in UMF-Einrichtungen genutzt werden. Hier ist insbesondere die Aufforderung des neuen Bundeskinderschutzgesetzes zur Entwicklung von Schutz- und Beteiligungskonzepten für und mit Kindern und Jugendlichen in den Einrichtungen der Jugendhilfe zu berücksichtigen. Hinzu sollte eine rechtliche Bewertung in Form einer Expertise treten, die die zu Beginn dieses Antrages aufgeworfenen Fragen praxisnah erörtert.

Werk- und Handbuch sowie bundesweiter Fachtag

In der Schlussphase des Projektes werden die Ergebnisse der unterschiedlichen Erhebungsformen in einem Werk- und Handbuch gesammelt und aufbereitet. In dem praxisbezogenen Arbeitsbuch geht es um die Darstellung zentraler Modelle sozialpädagogischer Betreuung von jungen Menschen mit Fluchterfahrung. Hier wird

u.a. mit konzept- und einrichtungsbezogenen Fallvignetten gearbeitet. Zum anderen werden Vorschläge aus den empirischen Zugängen zur Weiterentwicklung von Konzept- und Netzwerkarbeit sowohl im speziellen UMF-Bereich als auch für eine sozialräumliche Einbindung vor Ort herausgearbeitet. Wichtig wäre es, die Ergebnisse der entsprechenden Arbeitsgruppe der BAGLJÄ sowie die Arbeiten auch anderer Fachorganisationen mit einzubinden und abzugleichen z.B. über die entsprechenden AGJ Arbeitsgruppen oder die entsprechenden Treffen der Erziehungshilfeverbände. Sollte ein Beirat eingerichtet werden kann die Vernetzung auch über diese Form geschehen.

Mit einem bundesweiten Fachtag werden die Ergebnisse des Projektes unter Berücksichtigung der erarbeiteten Papiere der oben genannten Organisationen gegebenenfalls unter Einbindung dieser Organisationen einer breiteren Öffentlichkeit präsentiert.

Kontakt zu den Mitarbeiterinnen des Projektes:

Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism)

Eva Dittmann, Sabrina Brinks

Flachmarktstraße 9, 55116 Mainz

Tel. 06131/24041-28, Fax. 06131/24041-50

Email: eva.dittmann@ism-mainz.de; sabrina.brinks@ism-mainz.de

Web: www.ism-mainz.de

Informationen bei der IGfH:

Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (IGfH) -

Sektion Deutschland der Fédération Internationale des Communautés Educatives (FICE) e.V. – Geschäftsstelle

Josef Koch

Galvanistraße 30, D-60486 Frankfurt/Main

Telefon +49-(0)69-633 986-0, Fax: -25

E-Mail: josef.koch@igfh.de

Internet: www.igfh.de